

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

№ 223.

Danzig, Freitag, den 30. September 1887.

15. Jahrgang.

Mit dieser Nummer schließt das Quartal.
Bestellungen werden von allen kaiserl. Post-
anstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kaiserl.
Postanstalten 1,80 M., incl. Bestellung durch den Boten
2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M.
Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt
werden:

Langgasse 35 im Adalbert Karaschens Geschäft,
Schmiedegasse 21 bei Herrn Nahgel,
Schlüsselbaum 30 bei Herrn Trzinski,
Pfefferstadt 37 bei Herrn Rud. Beier,
Tobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaff,
Boggenpfuhl 73 bei Herrn Kirchner,
Langgarten 8 bei Herrn Pawlowski,
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Die,
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezelski.

* Die Ausnahmestellung der polnischen Katholiken.

Der polnische Sprachunterricht, welcher bisher
in den Volksschulen der Provinzen Posen und West-
preußen den Kindern polnischer Nationalität erteilt worden
war, wurde bereits von Ostron d. J. ab eingeschränkt. Nun-
mehr soll infolge königlicher Kabinettsordre der polnische
Sprachunterricht vollständig aufhören, die dadurch ge-
wonnenen Stunden sollen zum deutschen Sprachunterricht be-
nutzt werden; die Lehrer in den betreffenden Kreisen haben
bereits eine gedruckte Benachrichtigung und Anweisung
seitens der Kreis-Schulinspektoren erhalten, denen die neuen
Stundenpläne bis zu den ersten Tagen des Oktober d. J.
einzusenden sind. Den Anlaß zu dieser Anordnung hat,
wie die polnischen Zeitungen mitteilen, die in Lehrerkreisen
gemachte und in den Kreis-Lehrer-Konferenzen ausgesprochene
Wahrnehmung gegeben, daß die polnischen Kinder in den
Volksschulen der Provinz Posen bisher noch immer recht
geringe Fortschritte gemacht haben. Kultusminister v. Gossler
erklärte noch am 5. Mai 1885, es sei nicht die Aufgabe
der Unterrichtsverwaltung, die polnischen Kinder zu ent-
nationalisieren, und er denke nicht daran, ihnen ihre Mutter-
sprache zu nehmen. Und jetzt soll das polnische Kind nicht
einmal im Lesen und Schreiben seiner Muttersprache unter-
richtet werden! Hat man sich auch wirklich die ganze
Tragweite und alle Folgen dieser Verfügung klar gemacht?
Lernt das polnische Kind nicht einmal polnisch lesen, so bleibt
der Katechismus, die biblische Geschichte, ja das
Gebet- und Gesangbuch für dasselbe ein verschlossenes
Buch. Schon jetzt klagen viele Seelsorger in polnischen
Gegenden, daß 50 Prozent der Konfirmanden nicht den

Katechismus lesen können, und daß die Vorbereitung der
Kinder zu den heiligen Sakramenten mit den größten
Schwierigkeiten verbunden ist. Wird die Erteilung dieses
für das ganze religiöse und sittliche Leben so wichtigen
Unterrichts nicht ganz zur Unmöglichkeit oder zur erdrückenden
Last, wenn die Verfügung in Kraft tritt? Es darf zwar
auch fernerhin noch der Religionsunterricht in polnischer
Sprache erteilt werden, aber die Schulkinder sollen nicht
mehr polnisch lesen lernen; der Religionsunterricht könnte
also nur noch ein mündlicher sein, ohne daß die Möglichkeit
einer häuslichen Wiederholung und Einprägung des Gelernten
und zu lernenden Unterrichtsstoffes geboten wäre.

Man fragt sich unwillkürlich, war denn diese Verfügung
notwendig und durch irgend einen pädagogischen Grund
geboten? Seit wann schadet denn, was man lernt? Und
seit wann ist das Lesen und Schreiben in der Muttersprache
ein Hindernis für irgend etwas? Oder glaubt die Re-
gierung, daß nun die polnischen Kinder im Deutschen
bessere Fortschritte machen werden, wenn sie kein polnisches
ABC lernen? Wir fürchten, daß die gänzliche Verbannung
der Muttersprache polnische Eltern und Kinder noch mit
größerem Widerwillen gegen eine Schule erfüllen wird,
welche sie schon vorher als Germanisierungsmittel betrach-
teten. Es ist unsere Sache nicht, zu untersuchen, welche
Gründe die Staatsregierung zu diesem Schritte veranlaßt
haben — jedenfalls werden es wichtige Thatsachen
sein, welche zu Grunde liegen. Im übrigen lenkt diese
Verfügung unwillkürlich den Blick auf den Ausnahme-
zustand der polnischen Katholiken. Ein Hinweis
auf die gedrückte Lage, unter welcher unsere polnischen
Glaubensbrüder seufzen, ist aber um so notwendiger, als
ein so besonnenes Blatt, wie der „Kur. Pozn.“, jüngst
wiederholt über eine angebliche Indifferenz der deutschen
katholischen Presse gegenüber den Zuständen in polnischen
Gegenden Klage geführt hat.

Eine solche Indifferenz besteht nun weder in der Zen-
trumspartei, welche stets für die berechtigten Beschwerden
der polnischen Mitbürger energisch eingetreten ist, noch in
der kath. Presse Deutschlands, die ebenso entschieden gegen
jede Ausnahmestellung der polnischen Katholiken aufgetreten
ist. Das Zentrum hat bekanntlich den ersten Versuch, die
polnischen Katholiken in kirchenpolitischer Hinsicht un-
günstiger zu stellen, ganz entschieden abgewiesen. Daß
aber das Zentrum bei der vor- und diesjährigen Novelle
trotz besten Willens, Ausnahmestimmungen für die polnischen
Diözesen nicht verhindern konnte, wird der polnischen Presse
ebenso bekannt sein, wie die Gründe dafür. Um so mehr
aber muß darauf gedrungen werden, daß die Ausnahme-
bestimmungen, zu denen wir keinen Grund erkennen, in der
Praxis beseitigt werden. In den deutschen Diözesen

sind längst die theologischen Lehranstalten wieder
eröffnet, und in einigen Tagen erhält auch unsere Diözese
Kulm die theologische Lehranstalt in Pelpin zurück. Warum
bleibt nun bloß der Erzdiözese Gnesen-Posen vorbehalten,
was allen andern Diözesen gewährt wird? An Bemühungen
beim Kultusminister hat es, wie wir wissen, nicht gefehlt;
aus welchen Gründen empfiehlt denn der Minister nicht
den Erlaß der betreffenden Verordnung? Die Regierung
hat ja die Ernennung eines deutschen Erzbischofes durch-
gesetzt, gegen dessen Loyalität nicht das mindeste einzuwenden
ist, und der alle Garantie für eine streng kirchliche Er-
ziehung des Klerus bietet. Der hl. Stuhl ist auf den
Vorschlag der Regierung eingegangen; muß sich nun aber
Leo XIII. nicht enttäuscht fühlen, wenn die Regierung auch
einem ihr genehmen Erzbischofe die theologische Lehranstalt
vorenthält?

Ebenso wenig vermögen wir einen triftigen Grund für
den Ausschluß der Pfarrer in Posen von dem Vorsteher im
Kirchenvorstande anzuerkennen. „Reichsfeindliches“ können
sie doch in diesem Amte nicht verbrechen, und praktisch hat
dieser rechtliche Ausschluß nichts zu bedeuten, da der Pfarrer
ja doch in der Regel die Arbeiten des Vorstehenden zu be-
sorgen hat. Wichtiger, viel betrübender aber ist der Aus-
nahmestatus, unter dem die Geistlichkeit in Posen auf dem
Schulgebiete leidet. In anderen Diözesen sind die kath.
Priester in der Regel zur Erteilung des schulplanmäßigen
Religionsunterrichtes zugelassen oder sie sind auch wieder
in den Besitz der Totalinspektion gelangt. In der Erz-
diözese Posen aber kennen wir kein Duzend kath. Pfarrer
im Besitz der Schulinspektion, und was noch schlimmer ist,
in der Regel sind auch die Geistlichen nach wie vor von
der schulplanmäßigen Erteilung des Religionsunter-
richts ausgeschlossen. Sie können die dem Priester heiligste
Pflicht, die Kinder in der Religion zu unterweisen, in der
Regel erst in der beschränkten Zeit des Konfirmandenunter-
richts erfüllen. Daß diese Zeit nicht genügt, liegt auf der
Hand, die Folgen müssen sich für das ganze sittliche und
religiöse Leben geltend machen.

Soll der Verwilderung der polnischen Jugend, über die
der Klerus so bitter klagt, Einhalt gethan werden, so müssen
der Geistlichkeit in den polnischen Diözesen recht bald dieselben
Rechte in bezug auf Religionsunterricht und Inspektion
eingeräumt werden, wie in deutschen Diözesen. Sehr
traurig aber ist es, daß dazu noch eine andere Ausnahme-
stellung kommt. Aus allen deutschen Diözesen wird die
Wiederzulassung der früher vertriebenen Orden gemeldet.
In der Erzdiözese Gnesen-Posen befinden sich Ordensnieder-
lassungen der Philippiner, Franziskaner, Karmeliterinnen,
Ursulinerinnen u. s. w. Alle diese Niederlassungen stehen
noch leer, man hat von keiner Rückkehr auch nur eines

[29]

Der Mutter Wille.

Eine Familiengeschichte von Karl Bastrow.

[Nachdruck
verboten.]

Der junge Mann lächelte. „Ich sollte nicht wissen,
wobon die ganze Stadt spricht?“ rief er. „Du solltest die
Urteile hören, die über ihn im Umlauf sind. Jetzt, wo
das Unglück über ihn hereingebrochen ist, hält kein Mensch
mehr damit zurück, am wenigsten diejenigen, die von ihm
Geld zu ungewöhnlich hohen Zinsen geborgt haben und sich
nun so recht von Herzen freuen, von ihren Verpflichtungen
loszukommen!“

Die trüben Empfindungen stürzten von neuem mit
voller Gewalt auf die junge Frau ein. Der Gedanke, das
Weib eines Ehrlosen zu sein, ergriff sie wie ein Fieber-
schauer und ließ sie vom Scheitel bis zur Sohle erbeben.
Ansäug, den Strom ihrer Gefühle länger zurückdrängen,
schlug sie die Hände vor das Gesicht zusammen und begann
laut zu schluchzen.

„Weine nicht, liebe Schwester!“ bat der junge Hand-
werker in weichem Tone; „ich bin gekommen, mich Deiner
anzunehmen. Nach dem Vorgefallenen wirst Du die Ein-
sicht gewonnen haben, daß Du bei Deinem Gatten fortan
nicht bleiben kannst. Und selbst, wenn er sein Unrecht be-
reute und es mit allen seinen Kräften wieder gut zu machen
strebt, ist doch nie mehr ein inniges, harmonisches Zu-
sammenleben zwischen Euch möglich, weil Du die Achtung
vor ihm verlieren mußt. Da habe ich nun gedacht, das
beste wäre, wenn Du Dich entschließen könntest, zu mir zu
ziehen. Du weißt, daß mein Geschäft mit jedem Tage einen
größeren Aufschwung nimmt; ich beschäftige sechs Gesellen,
darunter drei auf Pianofortefabrikation. Ein Magazin mit
derartigen Instrumenten, das ich angelegt habe, macht sich
vortrefflich. Ich bitte Dich also, Schwester, komme zu mir

und übernehme die Leitung meines Hauswesens. Es soll
keineswegs zu Deinem Schaden sein!“

Bertha sah nachdenklich vor sich nieder. Sie schien des
Bruders Vorschlag ernstlich zu erwägen.

„Es ist da nichts zu überlegen, Bertha!“ fuhr Franz
fort. „Es bleibt Dir kaum eine andere Wahl. Oder,“
fuhr er mit einem eigentümlichen Aufblitzen seiner Augen
fort, „wirst Du etwa gar in das elterliche Haus zurück-
kehren!“

„Vorläufig werde ich weder das eine, noch das andere
thun, Bruder!“ erwiderte die junge Frau ruhig. „Du
wirdest mir hoffentlich recht geben, wenn ich Dir sage, daß
es meine Pflicht ist, so lange das Haus meines Mannes,
das mir anvertraut ist, zu wahren, bis das Gesetz in dieser
trüben Angelegenheit die entscheidende Stimme gesprochen hat.“

„Dagegen läßt sich freilich nichts sagen!“ nickte der
junge Tischlermeister. „Doch wenn dieser Zeitpunkt einge-
treten sein wird, Schwesterchen, dann rechne ich mit Be-
stimmtheit auf Deine Zusage!“

Er reichte der jungen Frau zum Abschied die Hand
und verließ mit freundlichem Gruße das Haus. Kaum
fünf Minuten mochten seit seiner Entfernung verstrichen sein,
als von der Straße herauf das Rollen eines vorfahrenden
Wagens ertönte. Von einer eigentümlichen Ahnung er-
griffen, eilte Bertha an das Fenster und traf daselbst noch
rechtzeitig genug ein, um das grünfarbige Umschlagetuch der
Mutter wahrzunehmen, welche sich eilig in das Haus begab.

Bald darauf raufte die Mutter, dem Anschein nach
vollständig erschöpft und außer Atem, in das Zimmer.
„Na, Kind?“ rief sie, indem sie sich auf den zur Seite
stehenden Stuhl niederließ und ohne mit irgend einem
Gruße die Unterhaltung vorzubereiten, „die Sache verhält
sich wirklich so. Der Haffner ist ein gottloser Mensch —

ein Betrüger im schlimmsten Sinne! Und nicht eine Stunde
länger sollst Du die Gattin dieses Mannes heißen. Ich
komme soeben vom Justizrat Ebener, einem unserer ersten
Advokaten. Mit dem hab' ich die Angelegenheit bereits
besprochen. Mitgift und Aussteuer muß herausgegeben,
der Scheidungsprozeß ungefäumt in die Wege geleitet
werden. Je eher Du von dem schlechten Menschen los-
kommen kannst, desto besser! Laß' es nur gut sein und be-
trübe Dich nicht, Kind, es ist noch nichts verloren! Ich
werde weiter für Dich sorgen!“

„Vorläufig, liebe Mutter! müßte ich denn doch herzlich
danken!“ Es klang durch diese Worte ein Ton bitterer
Ironie.

„Nun ja! . . . vorläufig! — Daß Dir der Schreck
noch in den Gliedern liegt, läßt sich begreifen. Doch hier
in diesem fluchwürdigen Hause bleibst Du mir keine Stunde
— was sage ich? keine Minute länger! Mein Wagen hält
unten. Du wirst sogleich mit mir kommen und nach unserem
Hause fahren!“

Sie hatte sich bei den letzten Worten erhoben und
zeigte mit jener Miene und Geberde, die keinen Widerspruch
zuzulassen pflegte, auf die Thüre.

„Auch darin, liebe Mutter, kann ich diesmal Deinem
Willen nicht nachkommen!“ entgegnete die Tochter in be-
stimmtem Tone. „Es ist mein fester Voratz, bis zum Ein-
treffen der richterlichen Entscheidung das Haus und das
Eigentum meines Gatten zu hüten und zu bewahren!“

Ein wenig verblüfft schaute die Mutter nach diesen
Worten die Tochter an, die in ruhiger, würdevoller Haltung
vor ihr stand und plötzlich in so selbständiger, entschiedener
Weise auftrat, als verstände sich alles, was sie sagte, ganz
von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Ordens gehört. An Gesuchen um Wiedenzulassung hat es doch wahrscheinlich nicht gefehlt? Weshalb aber soll der Ordensklerus der Erzbischöfe Unwesen-Pöken anders, als der in anderen Diözesen behandelt werden? Eine tiefe Verstimmlung geht daher durch die ganze Diözese, und mit Recht fragt man sich: weshalb dieser Ausnahmezustand gegen uns in der „Friedensära“?

Politische Übersicht.

Danzig, 30. September.

* Heute feiert unsere Kaiserin in Baden-Baden an der Seite ihres erlauchten Gemahles ihren 77. Geburtstag. Zu dem Feste haben sich viele fürstliche Personen in Baden-Baden eingefunden, u. a. der Großherzog von Baden nebst Gemahlin, der Großherzog von Weimar, der König von Belgien, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Baden nebst Gemahlin und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden. — Das ganze deutsche Volk feiert den Geburtstag zwar stille, aber doch mit ganzem Herzen. Das Leben unserer Kaiserin ist eine ununterbrochene Kette von Wohlthaten gegen die Armen und Kranken ihres Volkes. Wohlthun übt die hohe Frau als Herrscherpflicht, und darum wird sie allenthalben, wo deutsche Herzen schlagen, als Ideal der deutschen Frau gepriesen: Das Volk liebt seine Kaiserin, es liebt sie aber doppelt innig als leuchtendes Vorbild weiblicher Tugend. Dieser Liebe einen besonderen Ausdruck zu geben, ist heute eine schöne Gelegenheit geboten. Benutzen wir sie, indem wir alle im stillen Gebete für die hohe Frau bitten, daß Gott ihre Gesundheit kräftige und sie noch recht lange an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls erhalte!

* Wie die „Frankf. Btg.“ sich aus Frascati melden läßt, hat Herr v. Schlozer in der Audienz beim Papste diesem als Jubiläumsgeschenk der deutschen Kaiserin ein gesticktes Messgewand überreicht.

* Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Stephan wird, den „Samb. Nachr.“ zufolge, eine Kommission zusammengetreten, um über die projektierte Dampferlinie nach Ostafrika zu beraten.

Der Vorfall an der französisch-deutschen Grenze, bei welchem durch einen deutschen Fortgehilfen ein Franzose getötet und ein anderer verwundet worden ist, dürfte zu keinen internationalen Verwicklungen führen, aber es liegt darin die Mahnung zur Ergreifung von Maßregeln, welche ein besseres Nebeneinanderwohnen ermöglichen. Auf welcher Seite die Schuld an dem bedauerlichen Ereignis liegt, ist auch heute noch nicht festgestellt. Französischerseits wird konsequent in Abrede gestellt, daß sich die Jagdgesellschaft in dem Momente, wo deutscherseits die verhängnisvollen Schüsse fielen, auf deutschem Gebiete befand, und ebenso stetig wird deutscherseits das Gegenteil behauptet. Die deutschen Jäger haben sich nach Abgabe der Schüsse entfernt, ohne sich weiter nach den Angehörigen umzusehen. Sie können also über den Thatsache kein vollständiges Zeugnis abgeben. Läßt sich also nicht aus Blutspuren ein tatsächlicher Anhalt gewinnen, so wird es auf das Zeugnis der Franzosen ankommen, welche sich ja thatsächlich der Verwundeten angenommen haben. Man darf sicher erwarten, daß deutscherseits alles aufgebracht wird, nicht nur zur genauen Feststellung des Gergangs und der Schuldfrage, sondern auch in der Richtung, um die Franzosen von der vollen Unparteilichkeit der deutschen Feststellung und Untersuchung zu überzeugen. Schon jetzt bieten die Heker in Paris alles auf, um die nationalen Leidenschaften anzufachen. Das beste Mittel, um ihnen dieses Handwerk zu legen, ist, jeden, der guten Willens ist, von der deutschen Unparteilichkeit zu überzeugen. Deshalb beklagen wir durchaus auch nicht, daß noch kein Resultat der Untersuchung deutscherseits vorliegt. Je gründlicher man dabei zu wege geht, desto besser. Stellt sich nun heraus, daß der deutsche Jäger mit seiner Annahme, es habe ein Ueberschreiten der Grenze stattgefunden, im Irrtum war, so wird man es deutscherseits sicher weder an der entsprechenden Genugthuung, noch an der erforderlichen Entschädigung für die Betroffenen resp. deren Hinterbliebenen fehlen lassen. Ebenso wird man bei Festlegung der Entschädigung nicht geizen. Aber der Tote wird nicht wieder ins Leben gerufen werden, es wird auf französischer Seite ein Stachel zurückbleiben, und sollten sich solche Konflikte an der Grenze wiederholen, so kann das, angesichts der in Paris herrschenden Leidenschaftlichkeit der Masse, von ernststen Folgen begleitet sein. Daher sollte beiderseits alles zur ferneren Verhütung solcher Vorfälle aufgebracht werden.

* Die westfälische Provinzialsynode hat den Antrag angenommen, bei der Staatsregierung darum einzufordern, daß Hauskollekten für kirchliche Zwecke nur bei den Angehörigen der eigenen Konfession abgehalten werden dürfen. Von verschiedenen Seiten wurde geklagt, daß z. B. römische barmherzige Schwestern auch bei Evangelischen kollektieren, auch

wo sie nicht einmal die Erlaubnis hätten, und erwähnt, daß den „grauen Schwestern“, welche ein katholisches Krankenhaus errichten wollen, in Berlin bei allen Einwohnern ohne Unterschied der Konfession eine Hauskollekte bewilligt sei. Das barmherzige Schwestern ohne Erlaubnis kollektieren, kommt selbstverständlich gar nicht vor. Das kluntern die Heker, denen es auf eine handvoll Liebenswürdigkeiten ja nicht ankommt, nur so daher. Wenn die Hekpastoren so fanatisch, unduldsam und unhuman sind, daß sie den Schwestern, welche alle Kranken ohne Unterschied der Konfession pflegen, nichts geben wollen, so mögen sie es lassen. Daß Protestanten nicht bei Katholiken sollen sammeln dürfen, ist natürlich ihre Meinung nicht; Katholiken sollen nur nicht bei Protestanten sammeln dürfen.

* Der Weinhandlerverein der Mittelmosel hatte an die Regierung in Trier eine Petition gerichtet, dahin zu wirken, daß das Nahrungs- und Genußmittelgesetz von 1879 insoweit geändert werde, daß Zusatz von Zucker und Wasser zum Wein vor der Gährung erlaubt werde und derartig rationell verbesserter Wein als Naturwein verkauft werden dürfe. Die Handelskammer zu Trier, von der Regierung zur Begutachtung aufgefordert, erklärte sich mit sieben gegen zwei Stimmen gegen die Petition der Weinhandlerverein und verlangt von der Regierung im Interesse der Produzenten und Konsumenten eine strenge Handhabung jenes Gesetzes.

* Nach einer Meldung aus München wird das bayerische Ministerium wegen der schon wiederholt unentschieden verlaufenen Landtagswahl zu Würzburg keine Abänderung des Wahlgesetzes beantragen, sondern die Initiative der Kammer abwarten.

* In Augsburg tagte anfangs dieser Woche ein allgemeiner deutscher Frauenkongress. Die Tagesordnung enthielt folgende Punkte: Die Schaffung einer erweiterten Erwerbsthätigkeit, Zulassung zu den höheren geistigen Studien; Gleichstellung der Frauen mit den Männern in bürgerlicher Beziehung (1) und bessere Erziehung für den häuslichen und mütterlichen Beruf.

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe hat die von seinem Schwager Sayn-Wittgenstein ererbte Besitzung West bei Wilna dieser Tage verlassen, um nach Straßburg zurückzukehren. Der Statthalter hat übrigens die Erbschaft — sie ist 400 Quadratmeilen groß! — nur unter Vorbehalt angetreten, da sie mit vielen Millionen Rubeln Schulden belastet ist.

* Der junge Schnäbele ist gestern von der Strafkammer zu Meß zu dreiwöchigem Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Schnäbele erklärte, er bedauere sehr, was er gethan. Das Gericht bewilligte ihm mildernde Umstände und rechnete ihm die Unteruchungshaft auf die Strafe an.

* Gestern wurde der österreichische Reichstag in Wien eröffnet. Die Thronrede betont die freundschaftlichen und guten Beziehungen zu sämtlichen ausländischen Mächten. Die Weltlage erfordere aber eine Vervollständigung der Wehrmacht. Die Regierung sei eifrig bestrebt, den Frieden zu erhalten, und es sei gegründete Aussicht vorhanden, daß derselbe auch weiterhin gesichert sei.

* Seitdem in Belgien der jetzige König Leopold II. regiert, sind die Beziehungen Belgiens zu Deutschland freundschaftliche gewesen. König Leopold ist ein treuer Anhänger Deutschlands, und der belgische Hof ist anerkannt deutschfreundlich gesinnt. Daher beehrt ihn auch die französische Presse voll Mäher mit dem Titel: „Basall Deutschlands.“ In den inneren Angelegenheiten des Landes läßt der König den Parteien freie Hand. Hier können die Liberalen und Merikalen ihre Parteikämpfe auskämpfen, ihre Herrschgellüste befriedigen, wie es ihnen gut scheint. In den auswärtigen Beziehungen aber steht ihm die Freundschaft mit Deutschland obenan. So begiebt sich auch jetzt der König nach Baden-Baden, um zum Geburtstagsfeste der Kaiserin Augusta dem greisen Kaiserpaare seine freundschaftlichen Gefühle persönlich zu bekunden.

* In der nächsten Session der französischen Kammern soll von der Linken ein Antrag auf Ausweisung der noch in Frankreich weilenden Prinzen eingebracht werden. Es sind dies folgende Prinzen: der 73jährige Herzog von Nemours, der in der Avenue du Bois de Boulogne ganz eingezogen lebt und niemanden mehr empfängt. Ueberdies ist seine Sorge seiner zweiten Tochter, Prinzessin Blanche, zugewendet, welche in seinem Hotel schwer krank liegt. Der Herzog von Alençon, der seine erkrankte Frau in München untergebracht hat, hält sich ebenfalls von der Politik fern. Sein einziger Wunsch soll sein, seinen Rang in der Armee, den man ihm genommen hat, wieder einnehmen zu dürfen. Ebenso wenig „gefährlich“ möchte der bejahrte Bruder des Herzogs von Namur, Prinz von Joinville, sein, der sich lediglich in seiner Wohnung in der Avenue d'Antin aufhält, wo er mit seinem Sohne, dem Herzog von Bethière, früheren Marine-Offizier, lebt. Auch der frühere Kommandeur der 12. Chasseurs, Herzog von Chartres, hat bis jetzt nicht die geringste Veranlassung zu politischen Behauptungen gegeben. Auch die Prinzessinnen, die man ebenfalls zu fürchten scheint, sollen in dem Antrage mit inbegriffen sein.

* Die irischen Parlamentsmitglieder Arthur O'Connor und Sir Thomas Esmonde sind nach New-York abgereist. Sie beabsichtigen, in den Hauptstädten der Vereinigten Staaten einen

nur Schrecken, in der Nähe sieht man die Eisblumen der winterlichen Freuden. Ja, mancher hat es eilig und möchte gleich mitten in Eis und Schnee hineinpringen. „Wenn nur erst der November vorüber wäre.“

Der Wunsch ist nicht ohne Grund; denn in der That ist das nackte Uebergangswetter, welches sich schon bei uns eingestellt hat, nicht angenehm. Aber es hat seinen erziehligen Nutzen, da es uns körperlich und geistig für die Annehmlichkeiten des folgenden Frostwetters vollends empfänglich macht. Mit Recht steht der Oktober in viel besserem Gerüche, als sein Nachfolger. Es bleibt noch ein hübscher Rest von der Erbschaft des Sommers zu verzehren, es giebt nicht bloß weisses Laub, sondern sogar noch Früchte, die den Erntenden erfreuen, besonders am Weinstrauch. Der deutsche Name, den der Oktober haben sollte und nicht bekommen hat, lautet „Weinmonat“. Möge die Herbstsonne noch dafür sorgen, daß dieses Jahr der Tropfen, welchen uns die Frühjahrsregen gelassen haben, wenigstens gut wird!

Unsere Vorfahren haben die Erntedankfeste an die Tage zweier hervorragender Heiligen geknüpft: St. Michael (29. September) und St. Martin (11. November). Die Entfernung von sechs Wochen zwischen den beiden Terminen will man dadurch erklären, daß die Ernte im Norden und Süden zu verschiedenen Zeiten eintritt. Es wird auch in Betracht zu ziehen sein, daß die Haupternte, insbesondere des Getreides, zu Herbstanfang eingebracht ist, während die Gesamternte sowie die Bestellung der Winterfrüchte, also der Abschluß der jährlichen Feldarbeiten, füglich erst Anfang November zu feiern ist. Zufällig fallen nun die beiden besprochenen Festtage außerhalb des Oktobers. Die Protestanten in den altprotestantischen Provinzen, wie in den Konfessionsbezirken Hannover und Osnabrück feiern ein kirchliches Erntedankfest am ersten Sonntage des Oktobers. Auch in einigen katholischen Diözesen wird an einem der Oktobersonntage eine kirchliche Dankfeier gehalten.

Der Oktober, an dessen seibstem Tage im Jahre 1571 der die Christenheit von den Türken rettende Seesieg von Lepanto erschollen wurde, ist der Rosenkranz-Monat, dem Danke und

auf 7 Wochen berechneten Chlus von Vorlesungen über die Home-Rule-Bewegung in Irland zu veranstalten. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Cork und Younghal, auf welcher Polizeimannschaften und Soldaten sich in die Nähe von Younghal begeben sollten, um die gerichtlich verfügte Entfernung einiger Bächter von ihren Grundstücken vorzunehmen, waren am Dienstag die Schienen losgerissen und der Telegraphendraht zerschnitten worden. — Die Erbitterung in Irland wächst in erschreckendem Maße. Die Berichte, die in englischen Zeitungen vorliegen, wissen Tag für Tag noch von einer großen Anzahl trauriger Vorgänge in fast allen Teilen Irlands zu erzählen. Außer anderen Orten ist es am Sonntag auch wieder in Belfast zu Ruhestörungen gekommen. Polizisten wollten dort einen Mann namens Rafferty verhaften, wurden aber vom Pöbel angegriffen und mit Steinen bombardiert. Mehrere Schulkinder erlitten erhebliche Verletzungen. Die wütende Menge schlug in einem Wirtshaus alles in Stücke. Erst als Verstärkungen herbeikamen, gelang es den Verhafteten abzuführen, welcher jedoch ebenfalls so stark verwundet war, daß er sofort ins Hospital geschafft werden mußte. Schlimmeres steht noch zu erwarten, da die Regierung entschlossen ist, auf dem bisherigen Wege der Gewalt weiter zu gehen, andererseits aber auch auf Seiten der Irländer keine Neigung zur Nachgiebigkeit erkennbar ist.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, 30. September.

* [Zur Feier des Geburtstages unserer Kaiserin] haben alle öffentlichen Gebäude unserer Stadt heute Flaggen-schmuck angelegt.

r. [Unglücksfälle.] Der vier Jahre alte Knabe Franz Knoff wurde gestern beim Spiele auf dem Hofe der Klein-Kinderschule von einem andern Knaben hingeworfen und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Vorderarmes erlitt. Er wurde im Stadtlazarett in Behandlung genommen. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Dorfe Westin bei einer Dampfdrehmaschine des Postbesizers W. daselbst. Der Knecht August S. erhielt von dem Maschinisten den Auftrag, das Drahtseil, welches die Drehmaschine mit der Lokomotive verbindet, auf die betreffenden Räder zu legen. S. war noch bei dieser Beschäftigung, als Dampf angelassen wurde. Er wurde mit dem linken Beine in das Getriebe gezogen und ihm der Kopf des Hüftgelenks total herausgerissen. Er wurde per Wagen nach dem Stadtlazarett geschafft, woselbst er Aufnahme fand.

* [Anmeldung des Branntweins zur Nachbesteuerung.] Nach dem neuen Branntweinsteuergesetz ist jeder, welcher am morgigen Tage, den 1. Oktober, wo das Gesetz in Kraft tritt, Branntwein, z. B. Spiritus, Rikre, Punsch, effenzen, Obstbranntwein, parfümierten Spiritus, ferner Jogen, Branntweinessenzen, Arrac, Rum und Cognac, eigentümlich bezieht, verpflichtet, diesen Vorrat — gleichviel, ob er ihn in seinen eigenen oder in fremden Räumen aufbewahrt — spätestens bis zum 3. Oktober 1887 bei der Steuerbehörde seines Bezirkes schriftlich nach Menge, wahrer Alkoholstärke und Aufbewahrungsort mittelst einer für die Steuerhebung verbindlichen Deklaration in doppelter Ausfertigung anzumelden und sich hierzu eines von der Bezirksbehörde zu liefernden Formulars zu bedienen. Einer Anmeldung bedarf es nicht, sofern der gesamte Vorrat bei Gewerbetreibenden, welche die Erlaubnis zum Ausschanken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, 40 Liter reinen Alkohols, bei anderen Haushaltungsvorständen 10 Liter reinen Alkohols nicht übersteigt. In allen anderen Fällen ist der gesamte Vorrat einschließlich der steuerfrei bleibenden Mengen anzumelden. — Für Stadt- und Landkreis Danzig werden die Anmeldungen zur Nachbesteuerung von Branntwein angenommen: 1. bei dem Haupt-Zoll-Amt, Zimmer No. 10. 2. bei der Zoll-Abfertigungsstelle am Bahnhof. 3. bei der Zoll-Deklarationsstelle für den Getreide-Verkehr, Hopfengasse 95. 4. bei den beiden Zoll-Abfertigungsstellen am Hafentanal und am Bahnhof zu Reusfahrwasser.

p [Verhaftet] wurde gestern ein Arbeiter wegen Kohlen-diebstahls und gestern Abend ein Arbeiter, welcher in einem Schanklokale in der Tischlergasse in angetrunkenem Zustande mehrere Sachen zerstörte und sich thätlich an dem Inhaber des Lokales vergriß, u. a. ihm einen Teil des Barres förmlich ausgerissen hat.

* [Neue Wertzeichen für Hansa-Briefe] wird die hiesige Privat-Briefbeförderung-Anstalt „Hansa“ vom 1. Oktober d. J. ab herausgeben, da seitens des Polizei-Präsidiums angeordnet ist, daß künftig die Bezeichnung „Post“ welche die bisherigen Wertzeichen enthalten, in Wegfall kommt, um Verwechselungen mit der Kaiserlichen Post vorzubeugen. Die bisherigen Wertzeichen dürfen vom genannten Zeitpunkte ab nicht mehr zur Verwendung kommen; soweit solche sich noch im Besitze des Publikums befinden, kann von heute ab der Umtausch gegen die jetzt gültigen Wertzeichen im Bureau der Gesellschaft bewirkt werden.

* [Portoabzug.] Es ist eine eingebürgerte kaufmännische Unsitte, bei Bezahlung mittelst Postanweisung 20 Pfg. für

der Bitte an die „Hilfe der Christenheit“ gewiebt. Im übrigen entbehrt der Oktober der glänzenden Festtage. Der Aposteltag (Simon und Judas am 28.) wird bekanntlich nicht mehr durch Arbeitsruhe gefeiert. Unter den andern Heiligen des Oktobers, in welchen sehr zahlreiche Namenstage fallen, stehen in erster Linie der Evangelist Lukas (am 18.) und der hl. Franziskus von Assisi, der scrapillische Stifter des nach ihm benannten Ordens (am 4.). Die Träger des Namens Franz finden noch einen Namenspatron in diesem Monat, den hl. Franz von Borgia (am 12.), der das Bizekönigtum mit dem Ordenskloster der Jesuiten vertauschte.

Neben dem soeben erwähnten Jahrestage der Schlacht von Lepanto steht in geschichtlicher Beziehung der 18. Tag des Oktobers im Vordergrund. An ihm wurde 1813 der große Kampf um Leipzig mit der Befestigung Napoleons beendet, die Nacht des Korien und seiner Eroberungsarmee gebrochen. An demselben Datum ist 1831 der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen geboren worden; somit wird später der Kaisergeburtstag in den Oktober fallen. Der 18. Monatstag spielt überhaupt in der Geschichte des Hohenzollernschen Hauses, teils durch Zufall, teils durch Wahl, eine große Rolle. Auch die Krönung des regierenden Herrscherpaares fand am 18. Oktober 1861 statt.

Wenn wir einen Panegyrikus auf den bescheidenen Oktober schreiben wollten, könnten wir auch all die bedeutenden neuen Gesetze und Einrichtungen aufzählen, welche zum Oktobertermin in Wirksamkeit getreten sind: von der neuen preussischen Hypothekenordnung (1872) bis zur Eröffnung des Reichsgerichts (1879), von der Zivilhe (1874) bis zur neuen Branntweinsteuer (1887). Aber lassen wir die Einzelheiten der jüngsten Vergangenheit und retten bloß dem Oktober den alten Ruhm, daß in ihm Amerika entdeckt ist, indem Kolumbus am 12. Oktober 1492 auf die erste zu Amerika gehörige Insel stieß.

„Ende gut, alles gut.“ Möge das letzte Viertel von 1887, in welches wir jetzt hineintreten, einen befriedigenden Abschluß des Jahres herbeiführen!

△ Oktober.

Gewöhnlich stellen die Dichter und die Verfasser von Schulaufsätzen die vier Jahreszeiten im Vergleich mit den Abschnitten des menschlichen Lebens. Will man den Vergleich bis auf die einzelnen Monate ausdehnen, so könnte man etwa die schönen Flegeljahre bis zur Mündigkeit in den Mai verweisen; die rechte Jugendblüte von 20 bis 30 Jahren fiele dem Juni zu; in die Zeit von 30 bis 50 Jahren teilen sich die beiden heißen Erntemonate; von 50 bis 60 herrscht ein meistens schönes, mitunter aber schon sehr herbstliches Septemberwetter. Sonach würde sich der Oktober wie ein Mann von 60 bis 70 Jahren präsentieren. Dazu paßt sehr wohl der „Alteweibersommer“, der oft einen Teil des Oktobers noch recht lieblich macht.

Als wir noch in kurzen Höschen (bezw. Kleidchen) auf Zickzackwegen zur Schule trollten, mit welcher ehrfürchtigen Scheu sahen wir da zu einem graubärtigen Sechszigjährigen empor. Wie ungeheuer groß, wie unerreichbar erschien dem kleinen „Guck in die Welt“ eine solche Zahl von Lebensjahren. Den Gedanken, selbst einmal so ein angehender Greis zu werden und doch mit frischem, frohem Sinn des Restes der Lebensfrist sich zu erfreuen, vermochte das aufquellende Gehirnchen noch nicht zu fassen. Aber ehe man es sich versteht, rückt man dem einst so fremdartigen Alter körperlich und seelisch näher. Wenn man erst die Dreißig hinter sich hat, ist aus dem graubärtigen „Onkel“ schon ein älterer „Bruder“ geworden, man fühlt, daß man über ein kleines in demselben Stadium sein wird, und man erschrickt nicht mehr davor. Man hat gelernt, die Schattenseiten als unvermeidlich hinzunehmen und der Lichtseiten, die noch bleiben, sich mit genügsamem Verständnis zu freuen.

Ein ähnlicher Prozeß im Gemütsleben spielt sich alljährlich im Wechsel der Jahreszeiten ab. In den ersten sonnig-warmen Frühlingstagen erweckt die Vorstellung von Kälte, Winterstürmen, Dunkelheit, Schnee und Eis Widerwillen und Schauder. Jetzt aber, nachdem wir den heißen Sommer und den veränderlichen Herbstanfang durchgemacht haben, sehen wir in behaglicher Ruhe dem kommenden Winter entgegen. Von weitem sah man

Porto in Abzug zu bringen. Laut ergangenem Urtheile des Reichsgerichts in Leipzig ist aber diese Handlungsweise seitens der Herren Geschäftsleute nicht nur gänzlich unberechtigt, sondern sie ist sogar strafbar, da in ihr der Betrugsversuch zu erkennen ist. Bisher hat wohl kein Geschäftsmann angenommen, bei jenem Verfahren sich einer strafbaren Handlung schuldig zu machen.

* [Reklams-Untersuchung.] Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten macht bekannt, daß mit der Vornahme der Untersuchung bewurzelter Gewächse, welche aus den der internationalen Reklams-Konvention vom 3. November 1881 nicht beigetretenen Staaten über preussische Zollämter in das Zollgebiet des Deutschen Reiches eingeführt werden sollen, u. a. nachbezeichnete Sachverständige bezogen. Sachverständigen-Stellvertreter betraut sind: beim Haupt-Zollamt Danzig: der Stadtrat Helm und der Gymnasiallehrer Dr. Hohenfeld hier selbst, beim Haupt-Steneramt Königsberg i. Pr.: der Gartenmeister Karl Ginke daselbst und der Konservator des Zoologischen Museums G. Künow ebendasselbst; beim Haupt-Zollamt Gydtkuhnen: der Grenz- und Kreis-Tierarzt Werner daselbst und der praktische Arzt Dr. Weintraub ebendasselbst; beim Haupt-Zollamt Pillau: der Gymnasiallehrer Bosse daselbst und der Kaufmann (früherer Apotheker) Koschorrek ebendasselbst.

* [Schwurgericht. Fünfter Verhandlungstag.] Die gestrige zweite Verhandlung gegen den Knecht Karl Schmidtke aus Lünen, des Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigt, endete mit Freisprechung des Angeklagten. — Heute wurde die Anklage gegen den Schlosserjungen Max Ghlert von hier wegen versuchten Mordes verhandelt. Der Angeklagte hatte sich um Pfingsten d. J. mit der 24 Jahre alten Katharina Maschke verlobt. Da die Braut das Verhältnis lösen wollte und ihm am 26. Juni den Verlobungsring mit dem Bemerkten zurückgab, daß sie überhaupt noch gar nicht verlobt seien, da er keinen Ring habe und daß sie nichts mehr mit ihm zu thun haben wolle, erschien der Angeklagte am folgenden Morgen in der Wohnung der Braut und erklärte deren Mutter gegenüber, wenn seine Verlobung eintrete, werde er anders vorgehen. Mittags kaufte er in einem Laden auf der langen Brücke einen Revolver für fünf Mark, angeblich dazu, um denselben auf die Wanderschaft als Waffe mitzunehmen. Zu einem Bekannten aber äußerte er, er wolle erst seine Braut und dann sich erschießen. In der Mittagsstunde ging er in die Wohnung der Maschke und traf diese und deren Schwester beim Mittagessen, die Mutter der Maschke war nicht anwesend. Er blieb einige Zeit in der Thüre stehen, und als die Schwestern gegessen hatten, veranlaßte er die jüngere Schwester, das Zimmer zu verlassen, da er mit Käthe allein sprechen wolle. Hierauf setzte er sich seiner Braut gegenüber an den Tisch, und fragte diese, ob sie sich mit ihm wieder vereinigen wolle. Als diese eine verneinende Antwort gab, zog der Angeklagte aus seiner Tasche den Revolver und feuerte zunächst einen Schuß ab, der das Gesicht der Maschke traf, und als diese dann die Hand vorhielt, ging ein zweiter Schuß durch diese. Hiernächst richtete er den Revolver gegen sich und schoss sich unter das Kinn in den Hals. Wenigleich die erste Kugel noch in dem Rücken der Verletzten steckte, ist dieselbe doch nach einem Krankenlager von etwa drei Wochen vollständig genesen, auch hat die Verletzung keine üble Folgen zurückgelassen, auch die Wunde des Angeklagten war minder gefährlich und ebenfalls in drei Wochen geheilt. Der Angeklagte will von dem ganzen Vorfalle nichts wissen, und sagt, daß er durch die Aufregung und das genossene Bier sinnungslos gewesen sei. Es habe ihm die Absicht, die Katharina Maschke zu töten, fern gelegen. Der Angeklagte ist nach das Zeugenansagen der Mutter sowohl als auch der Tochter Maschke ein mütterlicher, sehr ordentlicher Mensch. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

* [Postalesches.] Wir machen darauf aufmerksam, daß von morgen ab, wie immer im Winterhalbjahre, die Posthalter für den Dienstverkehr mit dem Publikum erst um acht Uhr morgens geöffnet werden.

* [Namensänderung.] Dem Rittergutsbesitzer Kurt Robert von Wenda auf Breitenfelde im Kreise Schlochau ist die Annahme und Führung des Namens „von Lambrecht-Wenda“ gestattet worden.

* [Personalien.] Dem bei dem königl. Landratsamte in Br. Stargard angestellten Kreissekretär Richterlein ist die Kreissekretärstelle bei dem neu errichteten königl. Landratsamte in Dirschau und dem bei dem königl. Landratsamte in Rensdorf angestellten Kreissekretär Wudicke ist die Kreissekretärstelle bei dem neu errichteten königl. Landratsamte in Buzig vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden. — Der ordentliche

Lehrer am königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, Grubel, ist zum Kreisinspizienten in K n l m j e e ernannt worden. — Der bisherige kommissarische Kreis-Schulinspizient, Rektor Dr. Quehl in Strassburg W.-Pr., ist zum Kreis-Schulinspizienten ernannt worden.

* [Mewer, 28. Septbr.] Die in der Marienburger Straße hier selbst, auf dem Platze der abgebrannten Stadtschule für das hiesige Wachkommando erbaute neue Kaserne ist vollendet und wird am 1. Oktober ihrer Bestimmung übergeben werden. — Der Bau des neuen Postgebäudes auf der Danziger Vorstadt schreitet rüstig vorwärts und soll zum 1. April t. J. vollendet sein. Es wird dieses ein mit vielen Ornamenten geschmückter Prachtbau im Stile der Spätrenaissance. Beide Gebäude werden der Stadt zur Zierde gereichen.

* [Elbing, 28. Septbr.] Ein junger Mann in Frauenkleidern wurde gestern nachmittag hier auf dem Viehhofe verhaftet. Derselbe hatte in Königsberg verschiedene Diebstähle an Geld, Goldsachen, Kleidern und Wäsche verübt und befand sich jetzt auf der Flucht von Königsberg nach Berlin. Einen Teil der gestohlenen Sachen will der junge Mensch, der sich Theodor Brühl nennt, in Königsberg verkauft haben. Die Figur und das Gesicht des jungen Mannes war so mädchenhaft, daß eine Täuschung sehr leicht möglich war.

* [Thorn, 28. Septbr.] Auf dem gestern hier selbst stattgehabten Submissionstermine zur Vergebung der Arbeiten zur Erbauung eines neuen Forts an der Weichsel bei Leisbisch ist, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, Herr Houtermann aus Bromberg Mindestfordernd mit 11 1/2 Prozent über dem Anschlag geblieben. Das Objekt beträgt etwa 2 1/2 Millionen Mk.

* [Aus dem Kreise Strassburg, 28. Septbr.] Man wundert sich oft, daß bei uns so wenig Fische zu haben sind; dies liegt lediglich an den grimmigsten Feinden der Fische, den Fischottern, die hier noch in Menge vorkommen. Hat doch in diesem Jahre der Mühlenverwalter D. auf dem Rittergute Gelsht acht Fischottern gefangen. Dies Beispiel ist nachahmenswert, da der Otternfang sowohl für die Fischerei, als auch für den Otternfänger nützlich ist. Außer dem wertvollen Felle erhält bekanntlich der glückliche Erleger für jeden verschmetterten Schädel einer Fischotter vom Fischerei-Verein drei Mk.

* [Frankenburg, 28. Sept.] Die Generalversammlung der Cäcilienvereine wird bestimmt am 5. und 6. Oktober ex. hier stattfinden, da nunmehr für die Unterbringung der Teilnehmer ausreichend Sorge getragen ist. Bis jetzt haben sich ca. 130 Personen gemeldet.

Vermischtes.

** Die Zahl der Landratsstellen in Preußen beträgt nach dem neuesten Terminale für die Verwaltungsbeamten 481 gegen 464, 458 und 387 in den drei Vorjahren. Die Vermehrung fällt in diesem Jahre ausschließlich auf Westpreußen und Posen, wo bekanntlich durch die Teilung der bisherigen Kreise eine größere Anzahl von Landratsstellen geschaffen worden ist, welche erst eben besetzt sind. Im ganzen sind von den vorhandenen 481 Stellen zur Zeit nur 38 besetzt, und bei zwei ist der Inhaber beurlaubt. 35 von diesen 40 Stellen werden von Regierungsassessoren kommissarisch verwaltet, fünf sind gänzlich unbesetzt. Sieben Landräte, von denen sechs in Hannover sind, haben einen besonderen Hilfsbeamten. 30 Landräte führen den Charakter als Geheimer Regierungsrat und einer als Geheimer Ober-Regierungsrat.

** Das Festungsgefängnis in Glogau wird, wie der Kriegsminister jetzt bestimmt hat, am 1. April t. J. aufgelöst; das Aufsichtspersonal, sowie die Gefangenen werden dem Festungsgefängnis in Reife überwiesen. Die Zahl der Festungsgefängnisse wird danach auf zehn vermindert, die sich in Köln, Danzig, Gumbdenz, Meise, Posen, Rastatt, Spandau, Straßburg, Torgau und Wesel befinden. Vor zehn Jahren gab es noch 21 Festungsgefängnisse; eingegangen sind seit dieser Zeit die Gefängnisse in Ehrenbreitenstein, Küstrin, Glas, Magdeburg, Mainz, Stettin, Thorn, Erfurt, Wittenberg und Minden.

* Vitterarisches.

Kalender für das Schaltjahr 1886 sind bereits mehrere erschienen, und wir finden darunter manch lieben Bekannten. Namentlich hat auch die Verlagsbuchhandlung von L. Auer in Donauwörth wieder eine ganze Reihe von Kalendern, den verschiedenen Ständen angepaßt, erscheinen lassen, welche sämtlich von echt katholischen Geistes durchweht sind. Es liegen uns folgende Kalender aus dem genannten Verlage vor:

1. Katholischer Lehrerkalender, Preis 1 Mk. Derselbe enthält mehrere Aufsätze und Tabellen, welche gerade dem Lehrer wichtig sind. Da dieser Kalender in den Kreisen der katholischen Lehrer sich seit Jahren wegen seines reichen und gebienden Inhaltes sowie seiner zweckmäßigen Einrichtung der größten Beliebtheit erfreut, genügt es zu sagen, daß der neue Jahrgang den früheren nicht nachsteht, im Gegenteile noch wesentliche Verbesserungen aufzuweisen hat.

2. Monika-Kalender, Preis 50 Pfg. Derselbe ist namentlich für die christliche Familie bestimmt und enthält mehrere Abhandlungen und Erzählungen, in denen die Gefahren des modernen Zeitgeistes, dessen Devise „Los von Gott“ lautet, in ergreifender Weise geschildert sind.

3. Dienstbotenkalender und 4. Soldatenfreund, Kalender für Soldaten, à 20 Pfg., enthalten lehrreiche und unterhaltende Erzählungen, welche für die betreffenden Stände besonders passen.

5. Tierischkalender, Preis 10 Pfg., eignet sich besonders zur Verteilung an Schulkinder, denen er den Schutz der Tiere warm ans Herz legt.

Es sei noch besonders hervorgehoben, daß sämtliche Kalender, wie überhaupt alle Bücher des Auerischen Verlages sich durch eine elegante Ausstattung auszeichnen, was gewiß mit dazu beiträgt, diesen wirklich empfehlenswerten Schriften eine recht allgemeine Verbreitung zu verschaffen.

Danziger Standesamt.

Vom 29. September.

Geburten: Kaufmann Wilhelm Mantuffel, L. — Arb. Friedrich Jezorzy, S. — Arb. Karl Jerski, L. — Schlossergeselle Eduard Kähle, S. — Arb. Gottlieb Kresin, S. — Malergehilfe Franz Stodmann, S. — Arb. Karl Gehrt, L. — Unheil: 1 S., 1 L.

Aufgebote: Arb. Johann Jendzejewski in Krenzau und Franziska Korzenka daselbst. — Bäckergehl. Hugo Hermann Hieronymus Unthan und Auguste Braun. — Dampfschiff-Maschinist Johann Jakob Rogowski und Amanda Emma Mathilde Heim. — Schlossergehl. Heinrich Rudolf Feidler und Anna Amalie Lanfat. — Zimmergehl. Friedrich Albert Mar Bergien und Angelika Auguste Hoffmann. — Klempnergehl. Franz Louis Plöbn und Mathilde Luise Wiegandt.

Heiraten: Kaufmann Otto Wilhelm Gottlieb Kubisch und Witwe Laura Christine Margarethe Harms, geb. Böring. — Kammerei-Kassen-Assistent Julius August Richard Buttamer und Weta Johanna Friederike Albertine Engel. — Schuhmachergehl. Ludwig Schmeling und Emilie Juliana Durittke, geb. Personke. — Former Johann Robert Maronke und Hulda Ernestine Martzshinle. — Stellmachergehl. Otto Heinrich Pleitner und Luise Amalie Klara Rorer. — Schlosser und Büchsenmacher Arthur Emil Sankowski und Wilhelmine Johanna Rudorf. — Dampfschiff-Kassierer Franz Xaver Kulejsa und Regina Karoline Majewski.

Todesfälle: L. d. königl. Schutzmanns Maximilian v. Zunda-Trzebiatowski, 6 M. — Bordungsschiffer Julius August Ulschak, 66 J. — Witwe Wilhelmine Schwalm, geb. Engler, 38 J. — S. d. Feuerwehmanns Johann Nikolaus, 4 M. — L. d. Kaufmanns Franz v. Struszyński, 3 M.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 2. Oktober. (Rosentanzfest.) St. Brigitta. St. Michaelisfest. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/4 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst. Hl. Messe m. polnischer Predigt 8 Uhr Herr Divisionspfarrer Dr. v. Wiczowski.

St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Königl. Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr Vesperandacht.

St. Nikolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr Herr Prälat Landmesser. Nachm. 3 1/2 Uhr Patronatsfeier des Binsvereins mit Vesperandacht und Kollektenspredigt Herr Pfarrer Menzel.

Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Hochamt 6 1/2 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr Katechese, 4 Uhr Vesperandacht mit Predigt.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt m. Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Oliva. Hl. Messe 7, 7 1/2 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der preussischen Monarchie.

Weseler Kirchbau-

Geld-Lotterie,

Die Ziehung findet ganz bestimmt nächste Woche statt, ich erbitte mir daher Bestellung auf Loosje umgehend.

LOOSE nur 3 Mk. und 50 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet

In Danzig zu haben in der Expedition des „Westpreussischen Volksblatts.“

Ziehung am 6. und 7. October d. J.

Haupt-Treffer

40 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.

Keine Ziehungsverlegung.

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Bachhofstraße 29.

Kleinster Treffer 30 Mark.

Fr. Carl Schmidt,

Danzig, Langgasse 38,

Magazin für Bett-Einrichtungen,

empfehlen

Eiserne Bettstellen

vom billigsten bis elegantesten Genre,

Matratzen,

Bett-Einschlüpfungen, Bettwäsche,

Bettfedern und Daunnen,

Schlaf- und Bett-Decken etc.

Regen-Schirme

empfehle in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Adalbert Karau,

Danzig, Schirm-Fabrik, Langgasse 35.

Schulentrassungs-Zeugnisse

100 St. 4.50 Mk., empfiehlt H. F. Boenig.

Wohnungs-Miets-Kontrakte

empfehlen F. H. Boenig.

„Marienschule“,
Katholisches Erziehungsinstitut und höhere Mädchenschule,
Danzig, Jopengasse 4.

Das Wintersemester beginnt den 17. October. Prospekte übersendet auf Wunsch die Vorsteherin M. Landmann.

Steinkohlen-Preise

frei Haus
von

H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15,

bis auf Weiteres:

1/1 Last 1/2 Last 1/4 Last 1/8 Last 1 To.
= 60 Ctr. = 30 Ctr. = 15 Ctr. = 7 1/2 Ctr. = 3 Ctr.

Oberschles. Stück- und Würfelkohlen 49,— 25,— 12,75 6,50 2,75

(aus Florentine Grube)

Oberschles. Nusskohlen, dreif. ges., 48,— 24,50 12,50 6,25 2,70

Engl. (Grimsby) Nusskohlen, dreif. ges., 45,— 23,— 11,50 6,— 2,50

(in vorzüglichster Qualität)

Englische Stück- und Würfelkohlen 44,— 22,50 11,50 6,— 2,50

Schottische Stück- und Würfelkohlen 42,— 21,50 11,— 5,75 2,40

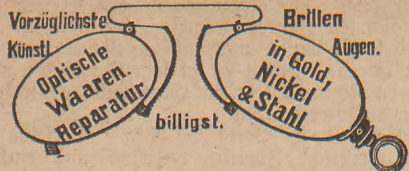
Englische Steam small Kohlen 33,— 17,— 8,75 4,50 2,—

(grobe Gruschkohlen)

Englische Gruschkohlen 26,— 13,50 7,— 3,50 1,60

Lager von allen Sorten Brennholz.

Operngläser.



Bormfeldt & Salewski.

Potrykus & Fuchs,

Danzig,

4, Große Wollwebergasse 4,
Bettfedern-Handlung,

en gros en detail
empfehlen ihr großes Lager gut gereinigter

Bettfedern und Daunen

zu äußersten Preisen.

Die Preise verstehen sich für 1/2 Kilo franco
ohne Berechnung von Verpackung gegen Nach-
nahme oder Einsendung des Betrages.

Wildfedern

50, 60, 75, 90 Pf.,

Entenfedern

0,90, 1, 1,25 M.,

Enten-Halbdauen

1,50, 1,60, 1,75 M.,

Graue Daunen

2, 2,25, 2,75, 3 M.,

Gänse-Rupf-Federn zu Unterbetten

1,50, 2, 2,50, 2,75, 3, 3,50 4 M.,

Gänse-Schleif-Federn zu Oberbetten und Kissen

2, 2,50, 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50 M.,

Weisse Daunen

4, 4,50, 5, 5,50, 6, 7 bis 10 M.,

Eiderdaunen

M. 30.

Für Wiederverkäufer Extrapreise.

Neueste Sendung feiner

Herrencravatten

in prachtvoller Auswahl zu unerreicht
billigen Preisen.

Ältere Dessins sind zum Ausverkauf ge-
stellt zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

A. Hornmann Nachf.,

V. Grylewicz,

Langgasse 51, nahe dem Rathhause.

Vor Beginn der Herbstsaison

Ausverkauf von

Glacé-Handschuhen,

fehlerfreie haltbare Waare, zur Hälfte
des sonstigen Preises.

A. Hornmann Nachf.,

V. Grylewicz,

Langgasse 51, nahe am Rathhause.

Putzig!

H. Herrmann,

vorm. M. Jacobsohn,

empfiehlt sein reich assortirtes
Tuch-Manufactur-Garderoben

Putz- und Kurzwaarenlager
bei reellster Bedienung und billigsten Preisen.

Ein Volontair und ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, können sofort
placirt werden.

A. Woelk, Dirschau,

Tuch-, Manufactur- und Mode-Geschäft.

Glasmalerei

von

A. Redner,

Breslau, Monhauptstraße 7,

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Glasmalereien und Bleiverglasung
jeder Art für Kirchen- und Privat-
bauten.

Preise mäßig. Günstige Ratenzahlungen
werden gewährt.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 1. Oct. Außer Ab. Klassiker-
Vorstellung bei halben Preisen. Passe-partout
B. Die Räuber. Trauerspiel in 5 Acten
von Fr. v. Schiller.

Potrykus & Fuchs,

Gr. Wollwebergasse 4, DANZIG, Gr. Wollwebergasse 4,
Leinen-, Manufactur- und Weißwaaren-
Handlung,

➔ Ausstattungs-Magazin, Wäsche-Fabrik, ➔
Tricotagen, Oberhemden,

Bettfedern, Daunen, fertige Betten, eiserne Bettgestelle,
Gardinen- und Portierenstangen, Rosetten,

empfehlen ihr großes Lager

engl. Tüllgardinen

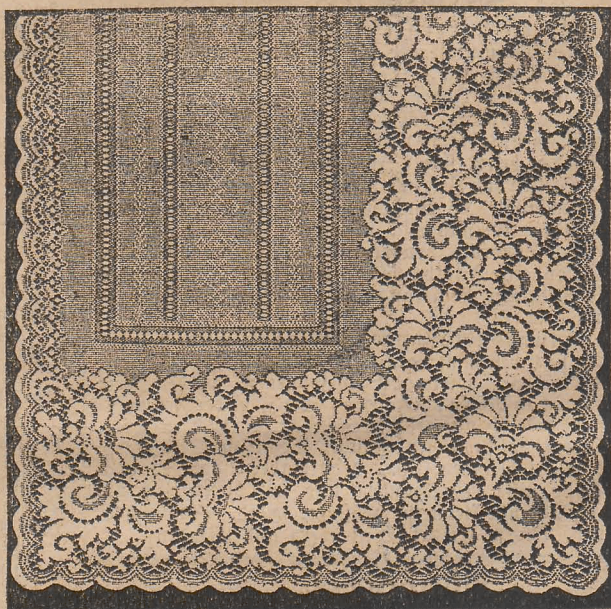
sauber mit Band eingefasst, per Meter von 0,37 1/2 bis M. 2, abgepaßt per Fach M. 3,50 bis 20,

Jute- und Cretonne-Gardinen, Vitragen, Lambrquins, Teppiche,
Läuferzeuge, Bettvorleger, Tisch- und Bettdecken.

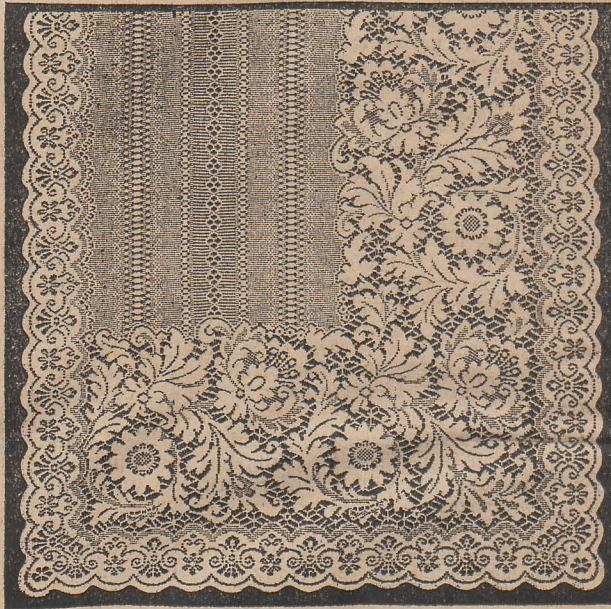
Unter Andern erlauben wir uns auf einige ganz besonders preiswerthe Dessins aufmerksam zu machen:

No. A. F.

No. B. F.



125 cm breit, eine Seite mit Band eingefasst,
der Meter 75 \mathfrak{M} , abgepaßtes Fenster \mathfrak{M} 5,75.



130 cm breit, eine Seite mit Band eingefasst,
der Meter 90 \mathfrak{M} , abgepaßtes Fenster \mathfrak{M} 7.

No. C. F.

No. D. F.



130 cm breit, zwei Seiten mit Band eingefasst,
der Meter 1 \mathfrak{M} , abgepaßtes Fenster \mathfrak{M} 8,25.



140 cm breit, zwei Seiten mit Band eingefasst,
der Meter 1,20 \mathfrak{M} , abgepaßtes Fenster \mathfrak{M} 9,50.

Sämmtliche Dessins sind in weiß und creme am Lager. Ein Fach abge-
paßte Gardinen besteht aus zwei Längen von je 3 2/3 Meter, nur Dessin A. F. ist
3,25 lang und sind alle von drei Seiten gebogen und mit Bandedfassung versehen.

➔ Versand erfolgt unter Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages
— von M. 20 ab — portofrei. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Potrykus & Fuchs.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.